



Bei der Himmelkroner Stiftskirche handelt es sich um eine ehemalige Kloster-Kirche, die um das Jahr 1700 herum von Markgraf Christian Ernst umgestaltet wurde.

Fotos: Stephan Herbert Fuchs

Ausflugstipps zum Nulltarif

Eine wahrhaft sakraler Roadtrip

Wer sich für Kunst und Kirchengeschichte interessiert, der findet mit den Markgrafenkirchen im Kulmbacher Land ein reichhaltiges Angebot. Mit der richtigen Route kann man alle 13 an einem Tag bestaunen.



Highlight in der Dreifaltigkeitskirche in Neudrossenfeld ist der reichhaltig verzierte Innenraum.

Von Stephan Herbert Fuchs

KULMBACH. Irgendwie seltsam, dass man jetzt erst darauf gekommen ist, sie touristisch zu erschließen: die Markgrafenkirchen in Oberfranken. Unbestritten stellen die knapp 60 offiziell als Markgrafenkirchen ausgewiesenen Gotteshäuser ein kirchen-, wie kunst- und kulturgeschichtliches Juwel europäischen Ranges dar. In der Regel sind sie alle im seit jeher evangelisch geprägten östlichen Teil des Regierungsbezirks zu finden. Mit 13 Markgrafenkirchen hat das Kulmbacher Land einen besonders hohen Anteil daran.

Eine Rundfahrt zu den Markgrafenkirchen im Kulmbacher Land könnte beispielsweise in **Mangersreuth** starten. „Fröhlich glauben unter einem blauen Kirchenkönig“, unter diesem Slogan lädt die Gemeinde zum Besuch der Pfarrkirche am Magister-Goldner-Platz ein. Erst vor zwei Jahren wurde hier das 300. Jubiläum der Wiedereinweihung gefeiert. Zumindest in den Sommermonaten ist die Kirche an den Wochenenden offen. Wenn nicht, hilft das benachbarte Pfarramt (09221/74861) gerne aus.

Von Mangersreuth ist es nicht weit nach **Melkendorf**. Hier wird es schon schwieriger mit einem Besuch von St. Aegidius direkt an der Hauptstraße. Wenn man Glück hat, ist die gegenüberliegende Bäckerei geöffnet, wo man den Schlüssel bekommt. Ansonsten müsste sich der Interessierte Besucher im Pfarramt (09221/74861) melden. Ein wenig weht hier auch der Hauch der Weltgeschichte mit. Eine Gedenkplatte mit der Jahreszahl 1632 an der nördlichen Außenwand erinnert an ein Massaker im 30-jährigen Krieg, bei dem 300 Bauern von kaiserlichen Soldaten getötet wurden. Erst danach wurde das Gotteshaus im Barockstil zur Markgrafenkirche umgestaltet.

Keine zehn Minuten sind es mit dem Auto von Melkendorf nach **Thurnau**. Auch St. Laurentius am Kirchplatz gleich neben dem Schloss gilt als Markgrafenkirche, wenngleich sie einige Besonderheiten bietet. Schon von der Straße fällt der überdachte Zugang vom Schloss her auf. Die Reichsgrafen von Giech und die Freiherrn von Künßberg sollten so trockenen Fußes in die prächtige Adelslogen der Kirche gelangen. In ihrem Inneren bietet St. Laurentius so ziemlich alles, was eine Markgrafenkirche ausmacht: Einen Altar des berühmten Hofbildhauers Elias Rantz, eine musikhistorisch bedeutsame Wiegleb-Orgel, deren Prospekt ebenfalls aus dem Hause Rantz, vom Sohn Johann Gabriel, stammt, sowie jede Menge Stuck. Die Kirche ist täglich geöffnet. Von Thurnau ist es ein Katzensprung nach **Berndorf**. Die dortige

Friedenskirche, gleich neben dem Geburtshaus des Ingenieurs und „Kühlschrank-Erfinders“ Carl von Linde ist ein Paradebeispiel dafür, dass eine unscheinbare Dorfkirche wahre Schätze bieten kann. Das Meisterwerk im Stil des Rokokos geht auf ein Gelübde des Reichsgrafen in Kriegsgefahr zurück. Deshalb auch der Name Friedenskirche, der eher an eine moderne Kirche, als an eine historische Markgrafenkirche denken lässt. Zumindest in den Sommermonaten April bis Oktober ist die Kirche tagsüber immer offen.

Weiter geht es nach **Wonsees** unweit der Burg Zwernitz und des markgräflichen Felsengartens Sanspareil. Auch St. Laurentius über dem Dorf thronend ist eine Markgrafenkirche, obwohl die ursprüngliche Wehrkirche noch deutlich zu erkennen ist. Im 30-jährigen-Krieg wurde der Ort mehrfach verwüstet, die Kirche blieb wie ein Wunder erhalten und präsentiert sich heute als ganz besonders prächtige Markgrafenkirche. St. Laurentius ist ganzjährig geöffnet, in den Sommermonaten von 10 bis 19, im Winter von 10 bis 16 Uhr.

Zurück geht es über Thurnau nach **Neudrossenfeld** zur nächsten prächtigen Markgrafenkirche, der Dreifaltigkeitskirche am Schlossplatz. Der Kirchenraum präsentiert sich eher als Festsaal. Auch hier gibt es wieder eine Adelsloge, diesmal eine Loge der Reichsgrafen von Ellrodt, die damals das benachbarte Schloss bewohnten. Besonderheiten dieser Kirche sind unumstritten der reichhaltige Deckenstuck des später überaus bekannt gewordenen markgräflichen Hofstuckateurs Giovanni Battista Pedrozzi und der Deckengemälde des fürstlichen Hofmalers Wilhelm Ernst Wunder.

Von Neudrossenfeld aus gelangt man schnell nach **Trebgast**. Dort lockt nicht nur die allseits bekannte Naturbühne mit ihren interessanten Theaterstücken viele Besucher alljährlich an, auch die Markgrafenkirche St. Johannes am Hang über dem Ort ist einen Besuch wert. In den Sommermonaten ist das Gotteshaus täglich zugänglich und der Besuch wird belohnt mit dem Anblick eines außergewöhnlich schönen Kanzelaltars, der den Auferstandenen im Strahlenkranz über einen Bogen aus Wolken und Engeln zeigt.

Eine weitere Besonderheit bietet sich dem Besucher im nahem **Himmelkron**. Die dortige Stiftskirche ist eine ehemalige Klosterkirche, die Markgraf Christian Ernst um 1700 herum umgestalten ließ. Hier lohnt sich nicht nur ein Besuch des historischen Kreuzgangs, beziehungsweise, was

davon noch übrig geblieben ist, sondern auch des Stiftskirchenmuseums im ehemaligen Nonnenchor. In der Fürstengruft der Ritterkapelle haben gleich vier Markgrafen ihre letzte Ruhestätte gefunden. Weitere bedeutende Grabdenkmäler gibt es in der Stiftskirche.

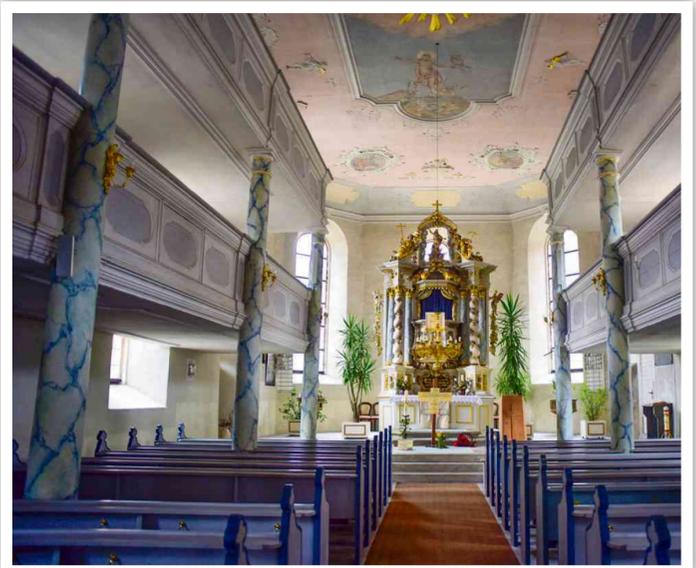
Zum Gemeindegebiet von Himmelkron gehört auch **Lanzendorf**. Die dortige St.-Gallus-Kirche gilt als Geheimtipp hoch über dem Weißen Main. Die Ursprünge der Kirche sollen bis in das erste Jahrtausend zurückgehen. Erst um 1700 wurde die kleine gotische Saalkirche zur Markgrafenkirche umgebaut. Das heutige barocke Aussehen stammt aus dem Jahr 1750.

Über die Bundesstraße B303 geht es von Himmelkron nach **Wirsberg**. Bei der Einweihung der St.-Johannis-Kirche war am 24. Juni 1746 ein herausragender Gast anwesend: die kunstsinnige Markgräfin Wilhelmine höchstpersönlich. Wenn über dem Eingang die Jahreszahl 1743 prangt, dann deshalb, weil in diesem Jahr der Grundstein für die neue Kirche gelegt wurde. St. Johannis am Marktplatz hat täglich geöffnet, im Sommer von 9 bis 18, im Winter von 9 bis 17 Uhr.

Die B303 weiter gelangt man nach **Untersteinach**. Das Besondere an St. Oswald ist der Innenraum, der wie eine reich dekorierte Bilderbibel wirkt. Ähnlich wie in Wonsees ging St. Oswald ebenfalls aus einer Wehrkirche hervor, wovon die uralten Mauern im Äußeren noch Zeugnis ablegen. Die Markgrafenkirche am Kirchplatz 1 hat im Sommer von 9 bis 18, im Winter von 9 bis 16 Uhr geöffnet.

Nun folgt noch ein Abstecher ins Oberland, nach **Presseck**. Die Markgrafenkirche „Zur heiligen Dreifaltigkeit“ am Kirchbergweg. Auch hier gibt es einen Bezug zum 30-jährigen Krieg: Eine Inschrift an der Nordwand erinnert an den Westfälischen Frieden von 1648 und die damalige Rückgabe der Kirche an die Gemeinde. Um diese Zeit war auch die Bilderfülle am gotischen Gewölbe entstanden, die das Gotteshaus heute so besonders macht. Geöffnet hat die Kirche täglich von 9 bis 17, im Winter bis 16 Uhr.

Letzte Station der Rundfahrt ist St. Jakob und St. Erhard in **Rugendorf**, das einst an der Grenze zwischen dem evangelischen Markgrafentum und dem katholischen Hochstift Bamberg lag. Mit dem Hofbildhauer Johann Georg Brenck war in Rugendorf ein weiterer prominenter Künstler am Werk, der den Altar, den Taufstein und die Kanzel verwirklicht hatte. Die Kirche St. Jakob und St. Erhard ist in den Sommermonaten täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet.



An der Einweihung der St.-Johannis-Kirche in Wirsberg im Jahr 1746 nahm auch Markgräfin Wilhelmine teil.



Serie

In unserer neuen Serie „Ausflugstipps zum Nulltarif“ stellen wir in den kommenden Wochen regelmäßig Ziele im Kulmbacher Land vor. Der Fokus liegt dabei auf Wanderungen, Sehenswürdigkeiten und Aktivitäten, die wenig bekannt sind. Und das wichtigste dabei: jedes Ausflugsziel ist kostenlos.

Das „Auge Gottes“ ist ein wahrer Blickfang in der Pfarrkirche Mangersreuth.

Weitere Fotos finden Sie unter www.frankenpost.de